



## Wie ging es mit Yaakov Zurs Leben weiter?

Ab 1933 war auch die Familie Zuckermann den zunehmenden antisemitischen Anfeindungen ausgesetzt. Die drei Söhne besuchten ab 1935 die Talmund-Tora-Schule in Frankfurt/ Main. Mit der Verhaftung des Vaters am 10. November 1938 und seiner Deportation in das Landeszuchthaus Alt-Strelitz im Rahmen der Reichspogromnacht kehrte Yaakov nach Rostock zurück, um als „Familienältester“ – mit 14 Jahren, sich um die Freilassung seines Vaters, die Auswandermöglichkeiten für die Familie und die Liquidierung des während der Pogromnacht zerstörten väterlichen Geschäfts zu bemühen. Ihm gelang es, für seinen Vater eine Auswanderung nach England und für sich und seine beiden Brüder eine Ausreise mit der Jugend-Alijah nach Palästina zu erwirken (1939). Mutter und Schwester blieben in Rostock zurück, weil man davon ausging, dass Frauen keine Restriktionen zu befürchten hätten. Beide wurden am 10. Juli 1942 nach Auschwitz deportiert und später ermordet.

In Palästina nahm Alfred den hebräischen Namen Yaakov „Zur“ (der Fels) an und absolvierte eine landwirtschaftliche Ausbildung. Parallel dazu schloss er sich der religiösen Kibbuzbewegung an und lebte ab 1948 im religiösen Kibbuz Ein Hanatziv. In den ersten Jahren widmete er sich der Arbeit mit „gestrandeten“ Kindern und Jugendlichen, die ohne Eltern und Namen die Shoa überlebt hatten. Dies führte zur Aufnahme eines Pädagogikstudiums. Seit den 50er Jahren war er als Lehrer und später als Direktor an der religiösen Distriktschule in Sede Eliyah tätig.

1948 heiratete er Esther, eine aus Belgien geflohene Jüdin. Das Paar bekam drei Söhne. Esther verstarb im Frühjahr 2002.

Anfang der 70er Jahre nahm Yaakov ein Geschichtsstudium auf, das er 1977 mit der Promotion abschloss. Danach lehrte er als Dozent für moderne jüdische Geschichte an der Bar Ilan Universität Ramath Gan.



Über die regionalgeschichtlichen Forschungen und Veröffentlichungen zum jüdischen Leben in Rostock entstand 1985/86 zunächst eine briefliche Verbindung zwischen Yaakov und Menschen in seiner Geburtsstadt. Im August 1987 besuchte er erstmalig seit fast 50 Jahren Rostock. Diesem Besuch folgten noch viele weitere. Besonders hervorzuheben sind die Besuche in den Jahren 1993 (Verleihung der Ehrenbürgerschaft Rostocks) und 1998 (Verleihung der Ehrendoktorwürde der Philosophischen Fakultät der Universität Rostocks). Yaakov starb am 29. Oktober 2013 in seiner Heimat Israel.